

spüren. Aus diesen Gründen kann man es allen eingangs genannten Adressatengruppen wärmstens empfehlen.

Marie Vachková

Carl und Gerhart Hauptmann: Zwischen regionaler Vereinnahmung und europäischer Perspektivierung. Hrsg. v. Edward Bialek u. Mirosława Czarnecka. Wrocław/Dresden: Neisse Verlag, 2006, 434 S.

Die zahlreichen Beiträge des Hauptmann-Sammelbandes repräsentieren das Ergebnis der internationalen Tagung des Instituts für Germanistische Philologie an der Universität Wrocław, die vom 19. bis 22. April 2006 unter dem Motto *Gerhart und Carl Hauptmann – Leben, Werk und ihre kulturbildende Tätigkeit* zum Anlass des doppelten Hauptmann-Gedenkjahres (85. Todestag Carls und 60. Todestag des jüngeren Gerhard) stattfand. Die Universität Wrocław gehört seit dem politischen Umbruch im Jahre 1989 zweifelsohne zu einem der wichtigsten polnischen Forschungszentren, die sich einschlägig und systematisch nicht nur mit dem Schaffen des Nobelpreisträgers Gerhart Hauptmann beschäftigen, sondern durch die intensive und tiefgründige Forschungsarbeit auch zur „Wiederentdeckung“ seines etwas in Vergessenheit geratenen Bruders Carl wesentlich beigetragen haben (vgl. Carl Hauptmann 1858-1921. Hrsg. v. Mirosława Czarnecka u. Hans-Gert Roloff. Berlin: Weidler, 2004).

Der Titel des Sammelbandes wurde dem gleichnamigen Beitrag von **Edward Bialek** entnommen, der am Beispiel des Logaubundes – einer Vereinigung niederschlesischer Literaten, Musiker und bildenden Künstler nach dem 1. Weltkrieg – überzeugend darstellen konnte, dass die Liegnitzer Literatur- und Theaterkritik nicht nur zur Erforschung von schlesischen Motiven und Themen beider Brüder beigetragen, sondern Beachtenswertes zur Erschließung ihres Werkes im Allgemeinen geleistet hat und deswegen, trotz des damals vorherrschenden regional orientierten Konservatismus, eine weitreichende und wegweisende Bedeutung für die spätere Rezeption der Brüder Hauptmann im europäischen Kontext einnimmt. Der erste Teil enthält Untersuchungen zu Carl Hauptmanns dramatischem und prosaischem Schaffen: **Hans-Gert Roloff** (Berlin) analysiert seine *Napoleon*-Dramen, **Aleksandra Nadkierniczna-Stasik** (Wrocław) das naturalistische Familiendrama *Ephraims Breite*. **Andreas Keller** aus Potsdam „beleuchtet“ Lichtwesen und Naturgeister in seinen Erzählungen und beschreibt ihre Funktion als Medien mystischer Transgression im Text, **Jolanta Szafarz** (Wrocław) geht dem Motiv der Entfremdung im Roman *Einhart der Lächler* nach. **Monika Mańczyk-Krygiel** (Wrocław) zeichnet in ihrem interessanten Beitrag eine neue, durch die Verstädterung und Industrialisierung erzeugte „Geographie der Geschlechter“ nach (S. 97) und untersucht am Beispiel einer jungen Migrantin im Roman *Mathilde* den Prozess der Stadtaneignung und den damit verbundenen Heimatbegriff.

Im einleitenden Beitrag des zweiten Teils, der dem jüngeren Bruder Gerhart Hauptmann gewidmet ist, wird sein um 1900 entstandenes literarisches Werk zwischen „regionalem Wissen“ und „Weltdichtung“ positioniert (**Detlef Haberland**, Köln) und dessen Kultur- und Politikbegriffe in politik- und demokratietheoretischer Analyse erörtert (**Dirk Dalberg**, Dresden). **Jürgen Joachimsthaler** (Dresden) geht in seiner Analyse des Dramas *Florian Geyer* der Frage nach, warum dieses „zeitgenössische Stück“ trotz der Aktualität des Themas keinen Anklang beim Publikum fand. **Anna Gajdis** (Wrocław) untersucht den Nixen-Stoff in seiner Novelle *Das Meerwunder*, **Marijan Bobinac** (Zagreb) schildert Gerhart Hauptmanns Rezeption in Kroatien und hebt die Bedeutung seines dramatischen Verfahrens für das kroatische Theater hervor. **Jan Pacholski** (Wrocław) rundet schließlich den Gerhard-Hauptmann-Teil mit einem Beitrag über die Beziehung zwischen dem „naturalistischen Schlesier“ und dem „realistischen Märker“ Theodor Fontane.

Der dritte Teil „vereint“ in gewisser Weise die beiden vorherigen, da er aus unterschiedlichsten Perspektiven das Werk beider Brüder fokussiert: Die Wege der „Erlösung“ erkundet und vergleicht **Walter Schmitz** (Dresden) am Beispiel der epischen Werke *Der Narr in Christo Emanuel Quint* von Gerhard Hauptmann und *Einhart der Lächler* von Carl Hauptmann. Die Positionierung beider Brüder zwischen regionaler Vereinnahmung und europäischer Perspektivierung thematisiert der titelgebende und bereits oben erwähnte Beitrag von **Edward Bialek**; die Höhen und Tiefen einer langjährigen – mal etwas gespannten, mal ganz entspannten – jedoch immer „brüderlichen“ Beziehung „zwischen Neid und Begabung“ (S. 352) reflektiert der Beitrag von **Krzysztof A. Kuczyński** aus Łódź.

Der vierte und zugleich der letzte Teil ist wieder dem „polonophilen“ Bruder Carl (S. 428) gewidmet – dem Ehrenfels-Brief aus seinem Nachlass (**Gerd-Hermann Susen**, Berlin), seinem Briefwechsel mit Richard Avenarius (**Karolina Mijas**, Wrocław) oder auch seiner Frau Martha und ihrem Selbstfindungsprozess nach der Scheidung von Carl Hauptmann (**Agnieszka Gawron**, Wrocław) und der Schwester Lotte, deren Lebensbild aus ihren Briefen behutsam rekonstruiert wird (**Edith Wack**, Berlin). In der abschließenden Zusammenfassung der einzelnen Rezeptionsphasen des Werks von Gerhard Hauptmann in Polen stellt **Mirosława Czarnecka** die Frage, ob und wie heute Gerhard Hauptmann in Polen gelesen werden kann und kommt zu der Schlussfolgerung, dass das Interesse an Gerhard in den letzten Jahren ansteigt und dass er bereits zu einem „Konkurrenzphänomen der seit einigen Jahren wachsenden Popularität von Carl Hauptmann“ geworden ist (vgl. S. 433). Durch europäische Perspektivierung und „Befreiung“ aus der „regionalen Vereinnahmung“ gewinnt das literarische Werk beider Dichter eine neue Dimension insbesondere für die interkulturell definierte Germanistik, deren Aufgabe – entsprechend dem Hauptanliegen des vorgelegten Sammelbandes – in den nächsten Jahren sein könnte bzw. sollte, so meint Mirosława Czarnecka, im Werk beider Brüder sowohl europäische Identitäts- und Kulturparadigmen als auch deren Transgressionen zu re- oder dekonstruieren (vgl. S. 427). Diese im Sammelband gestellte Herausforderung kann man nur unterstützen und hoffen, dass sie von der Germanistik wahr- und angenommen wird.

Renata Cornejo